

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Gedanken nach dem Kampf in der Arena : nichts wird sich ändern,  
denn aus nichts wird nichts  
**Autor:** Suter, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-611411>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# NICHTS WIRD SICH ÄNDERN, DENN AUS NICHTS WIRD NICHTS

VON HANS SUTER

Rückblickend auf die letzten mühsamen Legislaturperioden möchte ich es unter keinen Umständen unterlassen, einmal auf all diese «Säu-Häfeli-Säu-Teckeli-Wirtschaft» im Bundeshaus hinzuweisen, wo man nun wieder bieder vor sich hin werkelt und konkordänzelt, während die drei W's vor die Hunde gehen, die da sind: Wald, Wirtschaft und Wohlständigkeit.

Es ist doch beim Eid der Genossen wahr. Immer nur dieses langweilige Neat-Debakel. Wie aus gut-unterrichteter Quelle zu vernehmen ist, zeichnen die Zeichner mangels Entschlossen- und Sicherheit der Behörden bezüglich der Finanzierung immer am gleichen Portal. Ständig wird wieder eine Kleinigkeit geändert, damit die Leute, die darauf angesetzt wurden, beschäftigt sind.

Dies nun scheint mir hinwiederum ein getreues Abbild unseres Bundesrates zu sein: «Sieben auf einen Streich und doch nur S...», darf man zwar nicht schreiben, (frau schreibt das sowieso nicht), ob- schon es wahr ist. Jetzt ist also dieser Ogi im Militärdepartement und will dort umfassende Änderungen vornehmen. Man darf gespannt sein. Vielleicht ein Militärtunnel durch den Lötschberg; geschundene Rekruten im Dunkeln sieht man nicht. Wäre ja gelacht, wenn das nicht gelänge.

Überhaupt: jeder soll doch seine Bauruine haben, das passt zu diesen GesellInnen. Villiger ist zwar – scheint's – ziemlich gläubig, als er das letzte Mal am Fernsehen sprach, hat er vom lieben Gott gesalbadert

wie weiland Furgler; der Stumpen- rauch hat sich fast in Weihrauch ver- wandelt. Und die Dreifuss könnte auch wieder einmal im Regen lis- men, das erste W würde es ihr dan- ken, wäre jedenfalls gescheiter, als Reden für Europa zu schwingen. Der Koller soll nicht allzusehr auffallen, sonst fällt amänd noch auf, dass er nicht auffällt. Delamuraz soll nun endlich zurücktreten und, hab' ich fast vergessen, den Cotti gibt es ja auch noch, aber bei ihm wird es echt schwierig, sogar negativ etwas Vernünftiges zu sagen, so jenseits von Gut und Böse ist der. Bleibt noch der Neue, dem wird seine Anstren- gung beim Lachen schon noch ver- gehen.

Sie sehen selber: Wie soll bei solchen Voraussetzungen eine ver- nünftige eidgenössische oder gar eine Europa-Politik entstehen? Bleibt noch die Legislative, die es zu wählen galt. Bodenmann, dieser Troztkopf, bei dem man nie weiss, ob er an die Sozialdemokratie überhaupt glaubt. Dann Steinegger, der sich gegen die Bezeichnung «Trachtenverein» für unsere Armee verwahrt, aber keinen besseren Vorschlag hat. Soll das konstruktive Kritik sein?

Die Spörry haben sie als Bun- desrätin-Kandidatin und nun wohl auch als Ständerätin verheizt, aber sie glüht immer noch. Oder die paar Schweizer Demokraten, die Umweltschäden und Verbetonie- rung mit «Ausländer-Raus» kurie- ren wollen. Der Dreher von der freiheitlichen Autopartei grinst blöd dazu und macht zu Borer einen sauglatten Witz, während dieser versucht, im Sinne von Astag und NSVP zu argumentieren. Der Anton-

Schaller-Körper verstärkt hohle Phrasen und interviewt sich quasi selbst, ist immerhin aber nicht ge- wählt worden. Die Diener dient dem Blocher liebdienerisch den Blocker zu, und es wird fast ein we- nig unterhaltend in der politischen Arena. Oder Vetterli, der aussieht, als wolle er gleich zum Schauplatz «Buure-Zmorge» umschalten. Und die Grünen sind auch nicht mehr, was sie einmal waren. Nichts direkt vom Schaf Gestricktes zierte noch ei- nes der Häupter, Deux-Pièces und Schale haben den «Schmuddel-

Look» abgelöst. Dieser Thür macht keine mehr zum biologischen Da- sein auf, und der Steiger steigt nicht mehr ins Rennen.

Wie sollen so die anstehenden Probleme gelöst werden? Es wird ein wenig gezaubert und geförme- let, und die drei W's können nicht saniert werden. Sie sollen alles las- sen, wie es ist. Vermutlich will das Volk es auch so haben. Die Volks- vertreter sind eben Volksvertreter- Innen und vertreten das Volk und brauchen also nichts (anderes) zu tun als ob. □

## Zur Lage der Nation

(frei nach Alexander Roda Roda)

**Schön ist's für jeden Schweizer,  
in der Schweiz geboren zu werden.  
Auch Christoph Blocher ist Schweizer  
und findet's zweifellos schön,  
in der Schweiz geboren zu sein.**

**Schön ist's auch für jeden Schweizer,  
in der Schweiz zu sterben.  
Auch Christoph Blocher ist Schweizer  
und findet's zweifellos schön,  
in der Schweiz zu sterben.**

**Am schönsten ist's für immer mehr Schweizer,  
in einer verblocherten Schweiz geboren zu werden  
und schliesslich auch in einer verblocherten Schweiz  
zu sterben**

**Doch um Himmels, um des Matterhorns  
und all unserer übrigen Viertausender willen:  
Was tun wir denn nun eigentlich dazwischen?**

Felix Renner